Niederdeutsches Wort

KLEINE BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN MUNDART- UND NAMENKUNDE

herausgegeben von

WILLIAM FOERSTE

Band 4
1964

VERLAG ASCHENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT erscheint als Organ des Westfälischen Wörterbuch- und Flurnamenarchivs in Münster (Westfalen) mit Unterstützung des Westfälischen Heimatbundes und des Seminars für Niederdeutsche und Niederländische Philologie der Universität Münster jährlich in zwei Heften von insgesamt etwa 100 Seiten.

BEITRÄGE, Zusendungen von Veröffentlichungen zur Anzeige im Rahmen der *Chronik* und alle das *Niederdeutsche Wort* betreffenden Anfragen und Mitteilungen sind zu richten an den Herausgeber Prof. Dr. W. FOERSTE, Münster (Westf.), Domplatz 20.

© Aschendorff, Münster Westfalen, 1965 · Printed in Germany.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen und tontechnischen Wiedergabe und die der Übersetzung, vorbehalten.

Aschendorffsche Buchdruckerei, Münster Westf., 1965

Inhalt des 4. Bandes (1964)

William Foerste	Petzen	77
	Schummeln	79
	Mittelniederdeutsch *ker 'lieb'?	91
	Sebber 'Maikäfer' und Sabbe 'Engerling'	92
	Erich Nörrenberg †	95
Joachim Hartig	Hirschweg, Heßweg und Hessenweg	80
Veronika Kruppa-Kusch und Felix Wortmann	Niederdeutsche Bezeichnungen des weiblichen Schaflamms	1
	Aulamm	1
	Germlamm	17
	Fasellamm	22
	Kuselamm	26
	Lamm	29
	Schaop	31
	Seilamm	32
	Failamm	34
	Hittken	35
	Zicklamm	38
	Kibbe-, Kimmen-, Zibbe(lamm)	38
	Seltenere Bezeichnungen	42
	Wortgeographischer Rückblick	45
	Seltenheiten und Mehrfachmeldungen	50
Bruno Schier	Karl Schulte Kemminghausen zum Gedenken	99
Felix Wortmann	Kibbe (Bezeichnung für kleine Tiere) und verwandte Bildungen	53

Hirschweg, Heßweg und Hessenweg

Abkürzungen: Abt. = Flurabteilung, Unterflur. — Bl. = Blatt (der verschiedenen Topographischen Karten). — Bsch. = Bauerschaft. — Fl. = Flur. — GAK = Grad-Abtheilungs-Karte (um 1840). — Gem. = Gemarkung. — TK = Topographische Karte. — UK = Urkataster. — UM = Urmeßtischblatt 1:25000. — Im übrigen werden die Abkürzungen nach dem Verzeichnis in dieser Zeitschrift, Bd. 1 (1960), S. 32ff., benutzt.

*I. Hirschweg**

Über das Sintfeld, die im Südosten Westfalens gelegene Hochebene des Kreises Büren, führt ein alter Weg, der in amtlichen Kartenwerken als *Hirsch-Weg* bezeichnet wird[1]. Sein Verlauf ist heute unterbrochen. Der erste Abschnitt beginnt an der Afte-Brücke zu Büren und läuft in OSO-Richtung auf das Sintfeld zu, um dann nach ONO in den Stadtforst Büren umzubiegen und dort zu enden[2]. Das zweite Stück nimmt seinen Anfang in der Gem. Hegensdorf und führt ziemlich gradlinig von W nach O bis zum Gut Friedrichsgrund, dabei z. T. die Gemarkungsgrenzen bildend. Daß einstmals eine durchgehende Wegführung von Büren bis Friedrichsgrund vorhanden war, ist nicht nur wegen des gleichartigen Namens zu vermuten, sondern auch ohne Schwierigkeiten aus den Karten des sog. Urkatasters von 1828—31 nachweisbar[3]. Eine Überraschung stellen dagegen die verschiedenartigen Schreibweisen dar, mit denen das UK den alten Wegenamen überliefert. Der Übersichtlichkeit halber ist es angebracht, die Belege hier

* Bei der Beschaffung des Kartenmaterials und der Durchsicht der UK halfen mir Verm.-Ing. K. Müller, Münster, und Herr Landowski, Büren. Wertvolle Auskünfte erhielt ich aus Warburg von Herrn OVR Kenter und Herrn Friedrich. Bei der Klärung lautlicher Probleme unterstützte mich Dr. F. Wortmann, Münster, durch wichtige Hinweise. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

[1] TK 1:100000, Bl. C 4714 (Soest) und C 4718 (Arolsen). — TK 1:25000, Bl. 4417 (Büren) und 4418 (Fürstenberg).

[2] Dieser Abzweig in den Bürener Stadtforst ist jung und kann erst in neuerer Zeit den Namen *Hirsch-Weg* erhalten haben. Die GAK 4417 läßt den alten Weg südlich am Wald vorbeilaufen.

[3] Über das Urkataster, insbesondere die Bezeichnungen seiner verschiedenen Teile, s. in dieser Zeitschrift Bd. 1 (1960), S. 26ff.

vollständig aufzuführen, und zwar von W nach O fortschreitend in der Reihenfolge der Gemeinden:

1) Gem. BÜREN. Weg von der Afte-Brücke nach OSO. Biegt dann nach ONO in den Bürener Stadtforst um.
TK 4417 (Büren): *Hirsch-Weg.*
UK Gem. Büren, Fl. XI (1828): *Weg, genannt Hirschweg.* Daran angrenzendes Ackerland: *am Hirschwege.*
2) Gem. HEGENSDORF. Heute nur noch ein Wegestück im NW der Gemarkung zwischen Musikantenecke und Okental.
UK Gem. Hegensdorf, Fl. III (1830): (a) *Heerstraße.* Nach der Kreuzung mit dem Bornfeldschen Weg: (b) *Hirschweg.* An (a) grenzendes Ackerland: *an der Heerstraße.*
3) Gem. LEIBERG. Von W nach O führender Feldweg im Norden der Gemarkung.
UK Gem. Leiberg (früher zu Wünnenberg), Fl. VII (1830): *Hirschweg.* Diese Bezeichnung wird in den zugehörigen Handrissen der Abt. I, II, VIII—X wiederholt, ist also insgesamt sechsmal bezeugt.
4) Gem. HAAREN. Der Weg bildet die Grenze mit der Gem. Wünnenberg (s. Nr. 5).
UK Gem. Haaren, Fl. XII (1830), Abt. II u. III: *Hirschweg*[4].
5) Gem. WÜNNENBERG. Der Weg bildet die Grenze mit der Gem. Haaren (identisch mit Nr. 4).
TK 4418 (Fürstenberg) für die Strecke bis zum Vorwerk Eilern: *Hirsch-Weg.*
GAK 4418: *Hirsch-Weg* (2x).
UK Gem. Wünnenberg, Fl. VIII (1830): *Hessweg.* Im zugehörigen Handriß Abt. III: *Hessenweg.* Zwei Ackerflächen, die nicht aneinander grenzen, heißen: *Vor'm Hessenwege.* Im Handriß Abt. I. wurde der erste dieser Parzellennamen vom Geometer aus *Hessenweg* zu *Hessweg* zusammengestrichen.
6) Gem. WÜNNENBERG.
UK Gem. Wünnenberg, Fl. IX (1830): *Heerweg,* vom Kartographen wieder gestrichen und durch *Hirschweg* ersetzt. Dasselbe in den zugehörigen Handrissen Abt. I—III u. V.

[4] Vgl. W. HECKER, *Ortsteile, Flur- und Wegenamen Haarens,* Haaren 1952: *Hirschweg.*

7) Gem. HELMERN. Der Weg bildet die Grenze mit der Gem. Meerhof.
UK Helmern (früher zu Atteln), Übersichtskarte Fl. XXVII (1830): (*Hirschweg*) *nach Dalheim.*
8) Gem. FÜRSTENBERG. Der Weg führt von W nach O durch den Nordteil der Gemarkung.
UK Gem. Fürstenberg, Fl. II (1831): *der Hessenweg.* Diese Bezeichnung wird im Handriß Abt. II wiederholt.
9) Gem. HELMERN. Außer der unter Nr. 7 genannten Wegstrecke gibt es hier noch einen anderen Weg, der ungefähr von S nach N durch die Gemarkung nach Atteln zu verläuft und im UK Gem. Helmern (früher zu Atteln), Übersichtskarte Fl. XXVII (1830), als *der obere grüne Weg|Hirschweg nach dem Meere* erscheint.

Am häufigsten kommt also die Bezeichnung *Hirschweg* vor (Nr. 1—4; 6; 7; dazu Nr. 9, die sich aber auf einen anderen Weg bezieht). Diese Form wird in der Gem. Wünnenberg für *Heerweg* eingesetzt (Nr. 6). In der Gem. Hegensdorf benennt sie die Fortsetzung der *Heerstraße* (Nr. 2). Daraus läßt sich schließen, daß *Hirschweg* auf jeden Fall „richtiger" war als die beiden letztgenannten Namen. Bedeutsamer ist jedoch, daß mehrmals als Synonym für *Hirschweg* die Bezeichnung *Hess(en)weg* eintritt (Nr. 5; 8). Diese Schwankungen bedürfen einer Erklärung.

Teilweise sind solche Unterschiede in der Schreibung der Namen den Umständen zuzuschreiben, unter denen das Urkataster entstand. Die Geometer nämlich, die mit seiner Herstellung beschäftigt wurden, waren durchweg ortsfremd, z. T. noch nicht einmal aus Westfalen. Ihre Arbeit beruhte aber ganz auf den Angaben aus dem Munde der einheimischen Bevölkerung. Der Mundart unkundig waren Verständigungsschwierigkeiten für die Landmesser alltäglich. Ihre Versuche, den Flur- und Örtlichkeitsnamen, die nicht nur ihnen, sondern oft genug auch den Eingesessenen längst unverständlich waren, einen greifbaren Sinn zu unterlegen, sind durchaus nicht immer geglückt. Im vorliegenden Fall ist zu fragen, welche Lautung in Wirklichkeit hinter den verschiedenen Formen des wiederzugebenden Namens steckt. Was haben die Geometer von den Einheimischen gehört? Das anlautende *H-* ist durch alle Belege gesichert. Der Vokal erscheint teils als *-i-* (*Hirsch-*), teils als

-e- (*Heer-*; *Hess(en)-*). Offenbar wurde ein Laut gesprochen, der beide Werte enthielt. Das ist aber in westfälischen Mundarten mit ihrer Brechung der kurzen Vokale eine ganz gewöhnliche Erscheinung. Zu erschließen wäre also ein Zwielaut *-iä-*. Der Auslaut wird teils als *-sch*, teils als *-ss* wiedergegeben, was auf einen stimmlosen Spiranten (*-ß-*) in der tatsächlichen Aussprache schließen läßt. Zwischen Vokal und Auslaut stand noch ein *-r-*, welches aber durch seine Stellung so geschwächt war, daß es in der Form *Hess(en)weg* unbeachtet bleiben konnte.

Das Resultat der Bemühungen um die ursprüngliche Lautung wäre also ein **hiärß*, zu dem eine Vorstufe **hearß* gehört[5]. Dazu paßt allerdings keine der von den Landmessern unterschobenen Bedeutungen. Der Hirsch heißt im Westfälischen *hiärt / heart*, entstanden aus as. *hirut*, mnd. *herte*[6] und kommt nicht in Frage. Der Stammesname der Hessen wiederum wurde stets *hessen* gesprochen[7], ist also ebenfalls auszuschließen. Das war übrigens schon den Kartographen bewußt geworden, wie die im UK enthaltene Korrektur zu *Hess-* zeigt (Nr. 5). Die Bevölkerung sprach das Wort eben einsilbig. In *Heerstraße* und *Heerweg* (Nr. 2; 6) sind nur mißglückte Versuche zu sehen, den unverständlichen Namen plausibel zu machen.

Der oben gewonnene Ansatz **hiärß/*hearß* findet seine Bestätigung durch Nachrichten aus Akten und Urkunden, die bis in die zweite Hälfte des 15. Jhs. zurückreichen. Die jüngste, eine Paderborner Aufzeichnung von 1688 „*zu Haaren*: *Herßweg*"[8], bezieht sich auf ein Wegstück, das im UK als *Hirschweg* bezeichnet wird (s. o. Nr. 4). Unsicher ist dagegen die Lokalisierung der Angaben einer Aktennotiz von 1559, in der ebenfalls der *Herßweg* erwähnt

[5] Daß dies Wort in der Zusammensetzung mit *-weg* vielleicht manchmal auch monophthongisch gesprochen wurde, zeigt unten Abschnitt II.

[6] F. HOLTHAUSEN, *Altsächsisches Wörterbuch*, Münster/Köln 1954, S. 34. — SCHL.-L. II, S. 255. — SCHMOECKEL-BLESKEN, Sp. 108.
Der Ortsname *Herzfeld* (Kr. Beckum), 786 *Hirutfeld* (H. SCHNEIDER, *Die Ortschaften der Provinz Westfalen bis zum Jahre 1300*, Münster 1936, S. 64), lautet in der heutigen Mundart *Hiärtfeld* (nach Frage Nr. 144 des Fragebogens zum *Niederdeutschen Wortatlas* im Seminar für niederdeutsche und niederländische Philologie, Münster).

[7] WOESTE-N., S. 100. — SCHMOECKEL-BLESKEN, Sp. 107.

[8] B. FRANK, *Die Flurnamen der Gemarkung Wewelsburg*, Münster o. J., S. 67.

wird[9]. Auf jeden Fall ist ein Weg im Kr. Büren gemeint. Die bisher älteste Bezeugung des Namens aber findet sich in einer Urkunde aus dem Jahre 1463, derzufolge der Knappe Herborth v. Brobeck u. a. seine am *Herßwege* liegenden Besitzungen dem Kloster Dalheim verkaufte[10].

Von solch sicherem Grund aus bereitet es nun keine Schwierigkeiten mehr, das bislang so mißverstandene Bestimmungswort unseres Wegenamens zu erklären. Darin ist nichts anderes als as. *hers* n. „Roß, Pferd" zu sehen[11], welches sich durch die westfälische Brechung folgerichtig zu *hears* und dann zu *hiärs* entwickelte. Das Wort kehrt auch in anderen Ortsnamen wieder, so z. B. in *Herzebrock* (Kr. Wiedenbrück), 860 *Rossobroc*, um 1120 *villa Hersebroke*[12]. Die heutige Mundart sagt *Hiä(r)sbrauk*[13], bestätigt also das Ergebnis unserer Untersuchung.

II. Heßweg

Der Gang der bisherigen Beobachtungen legt es nahe, nach anderen Straßen und Wegen Ausschau zu halten, deren Namen ir-

[9] B. FRANK, a. a. O., S. 67. — Leider ist es mir nicht gelungen, die betr. Akte unter der von FRANK angegebenen Signatur im Staatsarchiv Münster ausfindig zu machen.

[10] Staatsarchiv Münster, Msc. I, 127, fol. 109 (Copiar des Klosters Dalheim). Erwähnt bei W. WÖHLKE, *Die Kulturlandschaft des Hardehausener und Dalheimer Waldes*, Münster 1957, S. 50f. — Vermutlich bezieht sich dieses Zitat auf die Verlängerung des im UK ausgewiesenen Hirschweges, die vom Vorwerk Eilern auf Meerhof zuläuft und im UK als *der tiefe Weg* erscheint. Herr K. LIPPERT teilte mir am 15. 9. 1959 brieflich mit, daß dieser Weg ursprünglich wohl bis vor die Ruine Blankenstein und von dort als *Warburger* oder *Roter Weg* nach Warburg führte: „Dieser letzte Teil, der Warburger Waldweg, wird auch als *Heßweg* bezeichnet (noch vor 60 Jahren)". — Vgl. auch K. LIPPERT, *Flurnamen von Blankenrode und seiner Umgebung*, Die Warte 20 (1959), S. 69, Nr. 2.

[11] F. HOLTHAUSEN, a. a. O., S. 33. — J. H. GALLÉE, *Vorstudien zu einem altniederdeutschen Wörterbuch*, Leiden 1903, S. 136. — Zu beachten sind auch die Bemerkungen von C. WALTHER, *Zu den Königsberger Pflanzenglossen*, Nd. Jb. 18 (1892), S. 139, über *Mentriastrum ersminte* (Frdl. Hinweis von Herrn Prof. Dr. W. FOERSTE).

[12] H. SCHNEIDER, a. a. O., S. 64. — Im späten Mittelalter kommen unter den Beinamen, die auf diesen Ortsnamen zurückgehen müssen, auch Formen mit assimiliertem *r* vor: Warendorf 1498: Mauritius *Hessebrock*, aber Johan *Herssebrock* (Staatsarchiv Münster, Ftm. Münster, L. A. 487 I, Bd. I, fol. 70v; 71v).

[13] *Niederdeutscher Wortatlas* (s. o. Anm. 6), Frage Nr. 144.

gendwie an die verschiedenen für den *Hirschweg* des Sintfeldes bezeugten Formen anklingen. Und tatsächlich braucht man gar nicht weit zu gehen. Gut 30 km weiter westlich, in der Soester Börde, findet sich die nächste brauchbare Spur. Dort wird der Weg von Meiningsen nach Deiringsen (Kr. Soest) innerhalb der Meiningser Gemarkung als *Heßweg* bezeichnet[14], also mit demselben Namen, der in der Gemarkung Wünnenberg für den *Hirschweg* eintritt (s. o. Nr. 5). Schon das Bördekataster von 1685 kennt ihn in dieser Gestalt[15]. Allerdings ließe sich gegen diese Belege einwenden, daß sie wohl kaum die genaue Aussprache wiedergeben, weil das Bördekataster in hochdeutscher Amtssprache abgefaßt ist.

Schwerer wiegt bei der Beurteilung des Namens die von SCHOPPMANN aufgezeichnete Mundartform *Heßwiäg*. Der Stammesname der Hessen scheidet also auch hier für die Deutung aus. Aber eigentlich hätte man nach den Beobachtungen am *Hirschweg* des Sintfeldes ein **Hearßwiäg* erwartet. Doch zeigt sich bei näherem Hinsehen, daß die Mundarten der Soester Börde in Namen, die einen doppelten Kürzendiphthong enthalten, bisweilen einen davon vereinfachen. Monophthongiert wird dabei anscheinend in denjenigen Namensbestandteilen, die ihrer Bedeutung nach nicht mehr durchsichtig sind. So wird der *Hellweg* innerhalb des Kreises Soest nur in Ampen, Dinker, Enkesen i. Br. und Hattropholsen mit Doppeldiphthong, also *Hiëlwiäg* gesprochen[16]. In Sassendorf wurde der Name zu *hiəluəx* vereinfacht[17]. Das gilt wohl auch für Lohne, wo aber außerdem die Aussprache *hillwiäg* vorkommt[18]. In Soest, Werl und 10 anderen Orten, die von diesem Wege berührt werden, sagt man dagegen *Hillwiäg*[19]. Opmünden hat neben der vereinfachten Form noch diejenige mit Doppeldiphthong[20]. Ent-

[14] H. SCHOPPMANN, *Die Flurnamen des Kreises Soest*, Soest 1936-40, Bd. I, S. 163.
[15] M. KOSKE, *Das Bördekataster von 1685*, Soester wissenschaftliche Beiträge XIX, Soest 1960, S. 468; 469, Anm. 2; 472; 476. — H. SCHOPPMANN, a. a. O.
[16] H. SCHOPPMANN, a. a. O., S. 108; 37; 130; 58.
[17] H. SCHOPPMANN, a. a. O., Bd. I, S. 286. — F. HOLTHAUSEN, *Die Soester Mundart*, Norden u. Leipzig 1886, § 407,3.
[18] F. HOLTHAUSEN, a. a. O., — SCHMOECKEL-BLESKEN, Sp. 108. — Dagegen H. SCHOPPMANN, a. a. O., Bd. I, S. 249.
[19] H. SCHOPPMANN, a. a. O., S. 8; 93; 183; 194; 249; 286; 298; 305; 312. — Band II, S. 11; 19; 115; 139; 154; 172.
[20] H. SCHOPPMANN, a. a. O., Bd. I, S. 274.

sprechend dieser Entwicklung von *Hiëlwiäg* zu *Hillwiäg* dürfte auch das mundartliche *Heßwiäg* aus älterem **Hearßwiäg* unter gleichzeitiger Assimilation des *r* hervorgegangen sein.

Damit wäre ein weiterer Wegename gewonnen, dessen erster Bestandteil auf as. *hers* „Pferd" zurückgeht.

III. Hessenweg

Während der *Hirschweg* und auch der *Heßweg* offenbar nur im südöstlichen Westfalen vorkommen, verhält es sich mit der anderen Form, die synonym für *Hirschweg* bezeugt wird, nämlich *Hessenweg* (s. o. Nr. 5; 8) ganz anders. Der Name muß verhältnismäßig weit und allgemein verbreitet gewesen sein, so daß er mitunter als Appellativ benutzt werden konnte: *Hessenweg* m. „verwachsene alte Wegspuren in Heideflächen" wird aus Hilten Kr. Grafschaft Bentheim bezeugt[21].

Hessenwege sind besonders zahlreich in den östlichen Niederlanden. Über deren Verbreitung, Alter und Funktion ist bereits viel geschrieben worden. Es mag darum genügen, hier lediglich die *Hessenwege* von Aalten, Borculo, Dalfsen, De Bilt (U.), Diever, Enschede, Laag-Keppel und Neede zu nennen[22]. Allerdings, bei keinem dieser Wege reicht die Tradition sehr weit zurück. Verhältnismäßig früh, nämlich im Jahre 1844 bezeugt ist ein *Hesseweg*, der durch die Gemeinden Hardenberg, Ommen und Zwollerkerspel nach Zwolle führt[23]. Aber auch der älteste Beleg reicht lediglich vier Dezennien weiter zurück: 1805 wird der *Hessenweg* von Keppel b. Hummelo erwähnt[24]. Alles andere sind jüngere Geometerauf-

[21] Westfälisches Wörterbuch-Archiv, Münster. — Der Belegzettel enthält den fragenden Zusatz: „auf ehem. hessischen Fuhrverkehr zurückgehend?" und zeigt einmal mehr, wie undurchsichtig der Name geworden war.

[22] M. SCHÖNFELD, *Hessenweg*, Driem.Bl., N. F. 7 (1955), S. 129. — Weitere *Hessenwege* bei F. LEYDEN, *Oude wegen op de Veluwe*. Gelre. Bijdragen en Mededeelingen 43 (1940), S. 93ff. — DERS., *De Hessenwegen en hun beteekenis voor de plattegrond der IJsselsteden*. Verslagen en mededeelingen der Vereeniging tot beoefening van Overÿsselsch recht en geschiedenis 56 (1940), S. 52ff. — Bei LEYDEN's Arbeiten ist allerdings zu beachten, daß darin ein ganz bestimmter Typ alter Wege selbst dann als *Hessenweg* bezeichnet wird, wenn Urkunden und Volksmund jeden Anhaltspunkt dafür verweigern.

[23] VAN DER AA, *Aardrijkskundig woordenboek der Nederlanden*, Gorinchem 1839-51, V, S. 529f. — M. SCHÖNFELD, a. a. O. — F. LEYDEN, *De Hessenwegen*, S. 52.

[24] F. LEYDEN, *Oude wegen*, S. 96.

zeichnungen oder Überlieferungen aus dem Volksmund. Da auch andere mit dem Fuhrwesen verknüpfte Komposita, die das Element *Hessen-* enthalten, zeitlich nicht sehr weit zurückzureichen scheinen, kann es nicht verwundern, wenn LEYDEN die Auffassung vertreten hat, der Name *Hessenweg* sei nicht älter als das 17. Jh.[25].

F. LEYDEN hat behauptet, daß *Hessenwege* nur in den Niederlanden und in der Grafschaft Bentheim vorkämen, im Rheinland und in Westfalen dagegen völlig unbekannt seien[26]. Letzteres ist jedenfalls ein Irrtum. Auch südlich der Grafschaft Bentheim kann man Wege dieses Namens oder doch wenigstens Hinweise darauf finden. Da die Belege entweder nur an sehr entlegener Stelle oder gar nicht veröffentlicht sind, seien sie hier, im Bentheimischen beginnend und von Norden nach Süden fortschreitend, aufgeführt:

A) Gem. SCHÜTTORF (Kr. Grafschaft Bentheim).
„*Hessenweg*, Twidde oder 2. Hagen, ehem. 2. Befestigungswall, gleichlaufend mit der Stadtmauer, Name soll von hessischen Kaufleuten herrühren, die nach Toresschluß auf ihm die Stadt umgingen". (W. BERGE, *Die Entstehung der Stadt Schüttorf*, Kapitel: Rund um Schüttorf)[27].

B) Gem. HEEK, WESSUM und ALSTÄTTE (Kr. Ahaus).
Weg von Heek her rechts der Aa durch die Bsch. Graes (Gem. Wessum) und Brink (Gem. Alstätte) nach Haaksbergen oder Delden in den Niederlanden weiterführend, „bei den nächsten Anwohnern als '*Hessenspörs*', '*Hessenweg*', '*Hessenstiege*' etc. bekannt"[28]. (F. TENHAGEN, *Die Landwehr der Herrschaft Ahaus*, Westfälische Zeitschrift 53 (1897), S. 78f.)[29].

C) Gem. GIMBTE, ST. MAURITZ und HANDORF (Landkr. Münster).
Weg, der südwestlich von Gimbte beginnt, durch die Bsch. Gelmer bis zum Schiffahrter Damm, dann nach ONO um-

[25] F. LEYDEN, *Oude wegen*, S. 99.
[26] F. LEYDEN, a. a. O. — DERS., *De Hessenwegen*, S. 55.
[27] Unveröffentlichtes Manuskript. Die Stelle verdanke ich Herrn Dr. H. RAHMANN, Münster.
[28] Eine Notiz über den *Hessenweg* in der Bsch. Graes findet sich im Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte, Münster, Kartei SPIESSBACH 1929: 115. — Vgl. ferner W. TAUBITZ, *Pfarrei und Gemeinde Wessum*, Wessum/Dülmen (1963), S. 182 und die dort abgedruckte Karte.
[29] Neudruck in den *Beiträgen zur Geschichte und Heimatkunde Vredens und seiner Umgebung. I: Gesammelte Abhandlungen zur Vredener Geschichte v.* F. TENHAGEN, Vreden 1929, S. 199ff.

biegend über die Havichhorster Mühle und die Hornheide bis in die Gemarkung von Telgte (Landkr. Münster) führt.
TK 1: 100000, Bl. C 3910 (Rheine): *Hessen-Weg* (für den Abschnitt von Gimbte bis zum Schiffahrter Damm)[30]. Ältere Ausgaben der TK 1:100000, z. B. der Zusammendruck für den Kr. Münster und Umgebung von 1950, weisen den Namen außerdem in der Hornheide aus.
UK Gem. HANDORF, Gemeindeübersichtskarte (1830): *Hessenweg* (für den Abschnitt zwischen Havichhorster Mühle und Hornheide)[31].
UK Gem. Handorf, Fl. I, Abt. 3, Bl. 3 (1830): *Weg von Münster nach Telgte*: *Der sogenannte Hessenweg*: (für dieselbe Wegstrecke).

D) Gem. LOHE (Kr. Soest): *Hessenweg*, mundartlich *Hessenwiäg*, durchschneidet die Gemarkung Lohe zwischen Ostinghausen und Horn schräg von NW nach SO. (H. SCHOPPMANN, a. a. O., Bd. II, S. 26).

E) Gem. KALLENHART (Kr. Lippstadt).
Parzelle im Süden der Gemarkung: *Am Hessenwege*. (E. HENNEBÖLE, *Die Flurnamen von Kallenhart*, Nr. 116)[32].

F) Gem. ENDORF (Kr. Arnsberg): *Hessenweg*. (Westf. Flurnamenarchiv, Sammlung ZACHARIAS).

Das sind immerhin sechs Belege für das Vorhandensein von *Hessenwegen* auch im westlichen und südlichen Westfalen. Da Sammlung und Sichtung der westfälischen Flurnamen erst am Anfang stehen, ist in Zukunft durchaus noch mit weiterem Material zu rechnen.

In der Literatur stößt man immer wieder auf die Erklärung, daß (seit dem 17. Jh.) vorwiegend hessische Fuhr- und Kaufleute diese Wege bevölkert hätten. Im Münsterland wird er aber auch mit den Heerzügen der Hessen während des Dreißigjährigen Krieges in Verbindung gebracht[33]. Letzteres war M. SCHÖNFELD nicht be-

[30] Vgl. LONGINUS, *Führer durch die nähere Umgebung Münsters*, 3. Aufl., bearb. v. J. VADERS, Münster 1907, S. 43.
[31] Vgl. LONGINUS, a. a. O., S. 64; 77.
[32] Ungedrucktes Manuskript im Besitz des Westf. Flurnamenarchivs.
[33] F. LEYDEN, *De Hessenwegen*, S. 54f. — W. VAN DE PAS, *Hessenwegen*. Maandblad van „Oud-Utrecht" 23 (1950), S. 61. — Siehe oben Anm. 21 und in diesem Abschnitt Beleg A. — LONGINUS, a. a. O. S. XLVI; 43, Anm. 3; 64, Anm. 2.

kannt; der ersten Erklärung hat er mit Nachdruck und guten Argumenten widersprochen[34]. Es ist ja auch kaum anzunehmen, daß ausgerechnet die Hessen im Verkehr mit den Niederlanden eine derartig große Rolle gespielt haben, so daß man nach ihnen die Straßen benannte. Die *Velings* (*Westfalen*) waren zumindest in den östlichen Niederlanden wesentlich alltäglichere Gäste.

Die Form *Hessenweg* ist nur als Produkt volksetymologischer Angleichung an den Stammesnamen der Hessen zu verstehen und als solches verhältnismäßig jung anzusetzen. Es fällt nämlich auf, daß in allen Fällen, wo die Überlieferung über das 18. Jh zurückreicht, nur *Herßweg* bzw. *Heßweg* vorkommen. Erst im 19. Jh. erscheinen in den Aufzeichnungen auch die *Hessenwege*. Die Vermutung liegt also nahe, daß die Verfremdung des seit langem unverständlich gewordenen Namens erst zwischen dem 17. und dem 19. Jh. einsetzte, und zwar zuerst in den Landstrichen, die vom Stammesgebiet der Hessen am weitesten entfernt liegen.

Trotz aller durch die so spät einsetzende Überlieferung bedingten Vorbehalte — im Einzelfall muß ja auch mit einer in jüngerer Zeit erfolgten Übertragung des Namens gerechnet werden[35] — darf es vor allem wegen der oben nachgewiesenen Gleichsetzung von *Hirschweg* mit *Hessenweg* als sicher gelten, daß M. SCHÖNFELD mit der Herleitung dieses Namens von as. *hers* „Ross, Pferd" recht hatte[36].

IV. Zusammenfassung

Es stellt sich heraus, daß in *Hirsch-*, *Heß-* und *Hessenweg* nur verschieden entwickelte und teilweise entstellte Formen ein und desselben Namens vorliegen. Sie alle gehen auf as. **hers-weg* zurück. Faßt man darum die Belege zusammen, so reicht das Verbreitungsgebiet in groben Umrissen heute noch von Utrecht im W und Zwolle im N mindestens bis an die Ems im O, im Süden noch etwas

[34] M. SCHÖNFELD, a. a. O., S. 129ff. — DERS., *Wegnamen II. De Latere Middeleeuwen en de Nieuwere Tijd.* Med. Nk. 33 (1957), S. 148.

[35] Das ergibt sich z. B. aus einer Durchsicht der Vragenlijst 3 (Vraag 2) der Naamkundecommissie zu Amsterdam. — Herrn Dr. D. P. BLOCK, Amsterdam, möchte ich herzlich für die Erlaubnis zur Auswertung des Materials im Naamkundebureau danken.

[36] M. SCHÖNFELD, *Hessenweg*, S. 131. — DERS., *Wegnamen*, S. 148.

über Soest hinaus und schließlich im SO bis an die Diemel. Im Mittelalter hat man den Namen aber noch weiter nordöstlich gekannt. Die durch ADAM VON BREMEN überlieferte gefälschte Stiftungsurkunde für das Bistum Bremen enthält die Nachricht, daß die Grenze zwischen Sturmgau und Largau durch *viam publicam, quae dicitur Hessewech* bestimmt wird[37]. Diese ist zwischen Nienburg a. d. Weser und Verden a. d. Aller zu suchen[38].

Dieser Beleg führt auch die Datierung unseres Namens einen Schritt weiter. Die Fälschung geht ins 11. Jh. zurück; die Handschrift, welche der Edition in den *Monumenta Germaniae Historica* zugrundegelegt wurde, ist um 1200 geschrieben. Zumindest bis in diese Zeitspanne reicht folglich auch der Name *Hessewech* zurück[39]. Doch braucht dies weder ein Terminus ante quem non zu sein, noch bedeutet es, daß die westfälischen und niederländischen Wege dieses Namens sämtlich ebenso alt sein müßten.

Wahrscheinlich aber kommt diesem Kompositum ein beträchtlich höheres Alter zu als die gesamte Überlieferung scheinen läßt. Die Angelsachsen besaßen nämlich mit der Bezeichnung *horsweg* eine genaue Entsprechung[40], die wohl kaum zufällig entstanden ist. Vielmehr ist anzunehmen, daß man die Worte zur Bezeichnung einer ganz bestimmten Art von Landstraßen gebildet hatte. Solch ein Appellativum konnte dann zum Namen eines Wegestücks auf-

[37] *Magistri Adami Bremensis Gesta Hammaburgensis ecclesiae Pontificum* I, 12. — Die Stelle ist zitiert bei F. LEYDEN, *Oude wegen*, S. 152. — M. SCHÖNFELD, *Hessenweg*, S. 131. — Falsch ist die bei H. JELLINGHAUS, *Zur Einteilung der nd. Mundarten*, Kiel 1884, S. 42, zu findende Behauptung, in der genannten Stiftungsurkunde würde eine *via Hassica* erwähnt.

[38] Unter Umständen gehört noch ein weiterer Name zu diesem Komplex. Die TK 3917 (Bielefeld) verzeichnet im Osten der Gem. JÖLLENBECK (Landkr. Bielefeld) einen *Hasenpfad*. Es soll sich dabei um den Rest einer alten Straße nach Enger handeln. Da aber im Ravensbergischen das kurze *e* vor den Lautgruppen *rst*, *rsp* und *rsk* in *a* übergeht (s. W. FOERSTE, *Das Ravensbergische*, Niederdeutsches Wort 3 (1963), S. 77), wobei das *r* schwindet, ist es recht verlockend, in *Hasenpfad* eine volksetymologische Umdeutung von **Haspad* < **herspad* zu sehen, letzteres analog der Entwicklung von *kerspel* > *Kaspel*.

[39] Die Angabe bei BACH II, § 390: „8. Jh. *Hessenwech*" ist in diesem Sinne zu korrigieren. Aus so früher Zeit gibt es keine Belege für den Namen.

[40] BOSWORTH-TOLLER, *An Anglo-Saxon Dictionary*, Oxford 1954, S. 554; Supplement S. 560. — A. H. SMITH, *English Place-Names Elements*, Cambridge 1956, II, S. 249. — Siehe auch M. SCHÖNFELD, *Wegenamen II*, S. 148, Anm. 99.

steigen, um sich bei günstigen Voraussetzungen schließlich, vielleicht gegen andere Wegenamen, die es ja auch gab, für eine ganze Straße durchzusetzen. Die Übertragung eines solchen Namens aber auf bisher unbenannte Wegführungen konnte zu allen Zeiten bis in unsere Gegenwart hinein erfolgen. Darum kann über das Alter eines jeden Weges erst dann entschieden werden, wenn die Urkunden reden.

Münster JOACHIM HARTIG

Mittelniederdeutsch *ker 'lieb'?

In seinem *Svensk etymologisk ordbok* führt ELOF HELLQUIST schwed. *kär* 'lieb', das altnord. *kær* 'teuer, geliebt' fortsetzt, auf ein nicht nachgewiesenes mnd. Wort zurück, das wie mnl. *caer*, *care* auf pikardisch *ker* (frz. *cher*), also letztlich auf lat. *carus* 'lieb' zurückgehn soll. Andere Forscher wie FALK und TORP meinen, das anord. Wort sei während der Normannenzeit direkt aus dem Nordfranzösischen entlehnt worden. Auch L. L. HAMMERICH bemerkt zu altdän. *kær-lēg* 'Liebe', eigentlich 'jeu d'amour': „het is misschien te begrijpen dat deense wikingen de stam van dit woord door noordfranse meisjes hebben geleerd"[1].

Es steht indessen nichts im Wege, eine Bedeutungsentwicklung des anord. Adj. *kær* 'teuer, geliebt' aus *'umsorgt' anzunehmen und das Wort damit an das heimische anord. *kæra* 'Klage führen, anklagen', *kæra* f. 'Klage' anzuschließen, dessen ältere Bedeutung das Westgerm. in ags. *cearu* 'Sorge, Kummer', *carian* 'sorgen, ängstlich sein', asächs. ahd. *cara* 'Sorge, Kummer' (noch in *Karfreitag*) bewahrt hat. Die Entwicklung hätte eine gewisse Parallele im Neuenglischen, das *care* auch als 'Besorgnis, Obhut, Pflege' und *to care* u. a. für 'to have regard, fondness, or attachment' gebraucht. Weitere bedeutungsgeschichtliche Parallelen sind z. B. anord. *virkt* 'Sorge, Fürsorge, Liebe' zu *virkja* 'sorgen für', finn. *armas* 'lieb, teuer', dial. 'Mitleid' aus germ. **armaz* 'arm' oder gr. *kēdeios* 'umsorgt, lieb' zu *kêdos* 'Sorge'. – Auf mnd. **ker* 'lieb' und die Amouren der Wikinger in Nordfrankreich können wir also verzichten.

Münster W. FOERSTE

[1] *De invloed van het Nederlands op het Deens.* Versl. Med. Vla. Ac. 1948, S. 112.